

## Ökologie und Technik: Modernisierungstheorie zwischen Normalisierung und realistischer Utopie

Hajer, Maarten A.

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Sammelwerksbeitrag / collection article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hajer, M. A. (1995). Ökologie und Technik: Modernisierungstheorie zwischen Normalisierung und realistischer Utopie. In H. Sahner, & S. Schwendtner (Hrsg.), 27. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie - Gesellschaften im Umbruch: Sektionen und Arbeitsgruppen (S. 791-794). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-140855>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### 3. Ökologie und Technik - Modernisierungstheorie zwischen Normalisierung und realistischer Utopie

Maarten A. Hajer

#### 1. Einführung

SoziologInnen studieren nicht nur den Wandel der gesellschaftlichen Beziehungsmuster, sie sind bekanntlich auch beteiligt an Produktion, Transformation und Reproduktion dieser Muster (Callon und Latour 1981). Die Anwendung von Modernisierungstheorien für die Konzeptualisierung der ökologischen Herausforderung ist dafür ein Beispiel.

Innerhalb neuer Modernisierungstheorien wird die ökologische Frage als Basis eines umfassenden Prozesses sozialen Wandels interpretiert. Die Theorie der *ökologischen Modernisierung* strebt eine neue - vor allem durch Technologie vorangetriebene - Innovationswelle an, die in ihrem Umfang der industriellen Revolution ähnlich sein und in einer 'strukturellen Ökologisierung' (Jänicke) der Gesellschaft kumulieren sollte. Die Theorie der *reflexiven Modernisierung* nach Beck verbindet die ökologische Frage mit dem quasi-selbständigen Aufbruch der Industriemoderne und der Entwicklung einer 'anderen' Moderne, wobei allerdings zunächst offen bleibt, welche Folgen dieses 'reflexiv werden' für die gesellschaftlichen Beziehungsmuster hat. Dieser Aufsatz thematisiert mit Hilfe einer diskursanalytischen Betrachtung, den Einfluß der ökologischen Modernisierungstheorie auf die sich ändernden gesellschaftlichen Beziehungsmuster.

#### 2. Ökologische Modernisierung als Sprachspiel

Aus diskursanalytischer Sicht kann man die ökologische Modernisierung als eine Art Sprachspiel analysieren, das bestimmte Bedeutungszusammenhänge zwischen Objekten, Ereignissen und Akteuren im Bereich des umweltrelevanten Handelns erzeugt. Ökologische Modernisierung erscheint als ein mehr oder weniger kohärentes gesellschaftliches Konzeptualisierungssystem in einer von Ambivalenzen, Paradoxien und Gegensätzen gekennzeichneten Umweltdiskussion. Die sogenannte *argumentative* Diskursanalyse führt zwei Konzepte ein: *story lines* und *Diskurskoalitionen* (Hajer 1995). *Story lines* sind häufig reproduzierte narrative Konstrukte, wodurch Elemente aus unterschiedlichen diskursiven Bereichen, miteinander in Verbindung gebracht werden. 'Standort Deutschland' ist eine solche *story line* sowie 'das Waldsterben' und 'ökologische Modernisierung'. Es sind diskursive Konstrukte, die neue Sinnzusammenhänge produzieren, und sie haben Klischeecharakter, d.h. im Gebrauch werden sie meistens nicht auf ihren semantischen Kern überprüft (wobei 'Klischee' ein diskursanalytisches Konzept ist und keineswegs eine pejorative Ladung hat). Klischeehafte Äußerungen sind natürlich nicht problemlos. Sprachspiele erzeugen bestimmte Verbände, Verhältnisse und Grenzen innerhalb des (Umwelt-) Diskurses; manche Akteure erscheinen als zentral bzw. relevant, andere als eher peripher bzw. irrelevant usw. Die Diskursanalyse versucht die *story lines* herauszuarbeiten und ihre gesellschaftliche Dynamik/Resonanz an Hand der sich um gewisse *story lines* bildenden *Diskurskoalitionen* und Praktiken, die diese *story lines* (re)produzieren, zu erklären.

Auch innerhalb der Theorie der ökologische Modernisierung lassen sich Diskurskoalitionen rekonstruieren. Ich habe dies im Rahmen einer international-vergleichenden empirischen Studie durchgeführt (vgl. Hajer 1995). Hier geht es jedoch darum zu zeigen, wie SoziologInnen mit ihren Modernisierungstheorien ein bestimmtes *Konzeptualisierungssystem* im Umweltbereich miterzeugen, dabei aber gleichzeitig keine Analysen ermöglichen, die ihre als solche vernünftigen Vorschläge fast zwangsläufig zum Opfer von Normalisierungskräften werden lassen.

In der deutschen Diskussion über ökologische Modernisierung lassen sich mindestens drei zentrale *story lines* herausarbeiten. Erstens die *story line* des 'ökonomisch-ökologischen Doppelnutzens'. Hier wird behauptet, daß durch ökologische Innovation Wettbewerbs- und Konkurrenzvorteile geschaffen werden. Durch Modernisierung verringert sich die ökologische Belastung bei gleichzeitiger Kostenreduktion. Grundlegend ist die Figur des 'positiven Summenspiels': Ökologie, die bisher als Einschränkung, als Kostenposten, kurz als negatives Summenspiel gesehen wurde, wird als ein Produzent von Wachstum entdeckt.

Die zweite zentrale *story line* stellt die ökologische Modernisierung der Gefahr der 'institutionellen Sklerose' gegenüber (nach Mancur Olson - vgl. exemplarisch Jänicke 1993: 17). Ökologische Modernisierung positioniert sich hier der vermeintlichen Disfunktionalität von rigiden 'bürokratischen' und 'hierarchischen' Organisationen, von 'command and control-' Herrschaftsstrukturen gegenüber. Die 'Verkrustung' der Verhältnisse zwischen Politik, Verwaltung und Berater wird kritisiert, die mangelhafte Durchsetzung innovativer Ideen beklagt.

Die dritte *story line* bezieht sich auf den Modernisierungsteil und betrifft das Stufenmodell sozialer Entwicklung. Umbruch wird als Kontinuität gedacht. Ökologische Modernisierung ist die Fortsetzung der modernen Gesellschaft 'auf neuer Stufe' (Huber 1993a: 288, Jänicke 1993: 17). Es wird versucht, die 'Normalität' oder auch Plausibilität eines ökologisch orientierten Gesellschaftswandels zu erzeugen. Das Stufenmodell findet man auch in der Behauptung, ökologische Modernisierung sei eine Frage des 'Generationenwechsels' (bsp. Huber 1985: 174), wobei die ökologische Modernisierung *de facto* mit dem Ausstieg aus dem 'fordistischen' Zeitalter verbunden wird.

Problematisch ist, daß die Theorie der ökologischen Modernisierung die Mechanismen, die die ökologischen Probleme gerade produzieren, auf meist administrativ-politische Strukturmerkmale (der postulierten 'institutionellen Sklerose') reduziert. Die Theorie der ökologischen Modernisierung läßt die systemischen Merkmale des Kapitalismus, die Diskontinuität, Verschwendung und Beschleunigung vorantreiben und Absprache und Koordination fast unmöglich machen, außer Betracht. Die charakteristischen 'Bocksprünge', die mit dem Kapitalismus einhergehen und von Zeit zu Zeit Generationen von Produktionsmitteln, Regionen und Arbeitern 'entwerten' (cf. Harvey 1989), werden nicht problematisiert. Mehr noch: ökologische Modernisierung versucht, gerade solch einen Innovationsschub voranzutreiben. Die mühsamen Verbindungen zwischen den Schumpeterianischen Innovationszyklen und dem soziokulturellen Bewegungszyklus (Huber 1991b) oder zwischen der Schumpeterianischen Figur der 'kreativen Vernichtung' und ökologisch verantworteter Politik werden nicht angesprochen. Die Frage, *auf welcher Ebene und unter welchen Bedingungen* sich dieser Innovationsprozeß noch legitim als 'positives Summenspiel' denken läßt, bleibt außer acht. Wehling (1992), der sich vor allem auf Jänicke bezieht, spricht in dieser Hinsicht von einer 'Harmonie-Illusion' der Theorie. Er argumentiert, daß es eine immanente Grenze der marktwirtschaftlich orientierten Ökologisierung gibt (nämlich die Rentabilität kapi-

talistischer Produktionsführung), und ist skeptisch über die postulierten - und aus Sicht der Sozialverträglichkeit essentiellen - positiven Beschäftigungseffekte (Wehling 1992: 236ff.).

Diese *realistische* Kritik ist zwar gerechtfertigt, droht aber gleichzeitig die durch ökomoderne Ideen freigesetzt, soziale Dynamik zu vernachlässigen und dabei die Sicht auf die positiven Effekte der Resonanz ökomoderner *story lines* auf gesellschaftliche Beziehungsmuster zu nehmen. Der Verdienst der ökologischen Modernisierung ist darin zu sehen, daß sie ein *Leitbild* schafft, und die Umorientierung dabei semantisch begleitet. Aus diskurs-theoretischer Sicht liegt die gesellschaftliche Bedeutung des ökomodernen Diskurses in der Erzeugung neuer Verbände und im Aufdecken von neuen Handlungspotentialen in verschiedensten Bereichen. Auf der einen Seite machen ökomoderne *story lines* unerwartete, interdiskursive Verbände (oder Code-Synthesen) denkbar, woraus sich neue Möglichkeiten für Sinnstiftung in bestimmten gesellschaftlichen Domänen ergeben. Andererseits hat die instrumentelle, interpretative 'Offenheit,' oder 'Multi-Interpretabilität' (vgl. Hajer 1995, K2), potentiell das 'Leerlaufen' des semantischen Kerns des Diskurses zum Ergebnis.

Hier zeigt sich ein theoretisches Defizit. Die ökomoderne Theorie hat zwar ein plausibles Bild der Entwicklung einer ökologischen Wende im Modernisierungsprozeß aufgezeigt, sich dabei aber nicht mit der interpretativen Dynamik ökomoderner Konzepte befaßt. Erst wenn Akteure ökomoderne *story lines* benutzen, hat sich tatsächlich eine Ökologisierung des Modernisierungsdiskurses durchgesetzt. Damit ist die erste Phase, die *Diskursstrukturierung*, abgeschlossen. Ein Diskurs kann aber nur als hegemonial bezeichnet werden, wenn er sich auch in der zweiten Phase, der *Diskursinstitutionalisierung*, durchsetzt. Dabei geht es um die Umsetzung von *story lines* und Leitbildern in konkrete institutionelle Arrangements. Die Schwäche der bisherigen Anwendung von Modernisierungstheorien in diesem Bereich ist, daß dabei die Dimension der *institutionellen Verhärtung* von Leitbildern, wie *ökologische Modernisierung* oder *sustainable development*, nicht ausreichend ausgearbeitet worden ist. Rezent versuchen ökomoderne Autoren mittels einer Annäherung an die Theorie der reflexiven Modernisierung gerade wieder den Bezug zur sozialen Dynamik zu schaffen (von Prittwitz 1993). Besonders in Bereichen, in denen die ökomoderne Theorie stark auf Technikentwicklung orientiert ist (Huber 1985: 174ff., 1991a: 132ff.), hat die reflexive Modernisierungstheorie ihre Schwächen.

### 3. Dauerhafte Technologie als institutionelles Problem

Ökomoderne Autoren verweisen immer wieder auf die 'institutionelle Sklerose' oder die geringe Sensibilität der 'alten' Führungsgeneration (Huber 1985: 183), um zu erklären, warum die Möglichkeiten einer Ökologisierung nicht ausgenutzt werden. So bleibt die 'Black Box' der Technikentwicklung fest verschlossen. Bei Beck findet man eine ähnliche Konzeptualisierung unter dem Stichwort 'organisierte Unverantwortlichkeit' und, mehr rezent, einen Vorschlag für einen neuen institutionellen Umgang mit Technik und technologischer Innovation, die aber nur als frühe Fassung einer Integration der Technik in die Konzeptualisierungssystematik der Theorie der reflexiven Modernisierung gelten kann. Beck plädiert für eine neue Gewaltenteilung, wobei er die *Erfindung* einer Technik von deren *Anwendung* trennt. Durch diese Gewaltenteilung soll die Steuerbarkeit der Technik verstärkt werden - aber nicht durch Beeinflussung der Technikerfindung (daß ist bei Beck eine Sache der Techniker), sondern gerade durch die Förderung eines

separaten Moments der bewußten politischen Entscheidung, für daß er das Stichwort *Oberhaus der Technik* einführt.

Es ist evident, daß gerade durch die vorgeschlagene Trennung von Erfindung und Entscheidung selbst permanent Sachzwänge erzeugt werden (siehe die Verbindung zwischen Gentechnologie und Standort-Argumenten). Da der Technikrat eine eher klassische politische Institution darstellt, ist er dadurch auch ähnlichen Problemen ausgesetzt wie die bekannten Institutionen der industriellen Moderne. So bleibt beispielsweise außer Betracht, inwieweit das entscheidende Moment bei der Durchsetzung einer Technologie in ihrer Implementierung liegt. Technik ist nicht nur als 'nachhinkend' zu denken; sie ist gerade auch ein Entwicklungsfeld (Joerges), das nach einer politischen Begleitung verlangt. Außerdem ist es fraglich, ob man der Technikentwicklung wirklich ein 'Auge' einsetzen kann, mit dem sie im voraus auch Gefahren erkennt (Beck 1994: 345). Die 'Gesellschaft als Labor'-These betont gerade die Überlagerung von Erfindung und Benutzung und fragt daher eher um 'nachpolitische' Kontrolle. Die Konsequenz der reflexiven Modernisierung ist letztendlich, daß die Politik sich nicht mehr auf ein Entscheidungsmoment reduzieren läßt.

Hinsichtlich der besonderen Herausforderungen, die in der Phase der Diskursinstitutionalisierung gestellt werden, scheint es daher wichtig für die Arbeitsgruppe 'Soziologie und Ökologie', sich nachdrücklich mit der Institutionalisierungsdynamik zu befassen.

## Literatur

- Beck, U. (1994), Freiheit für die Technik!, Jahrbuch Arbeit und Technik. Bonn.
- Callon, M. and Latour, B., (1981), Unscrewing the big Leviathan: how actors macro-structure reality and how sociologists help them to do so, in: K. Knorr-Cetina and A. Cicourel (Hg.), *Advances in Social Theory and Methodology*. Boston.
- Hajer, M.A. (1995), *The Politics of Environmental Discourse - Ecological Modernization and the Policy Process*. Oxford.
- Harvey, D. (1989), *The Condition of Postmodernity*. Oxford.
- Huber, J. (1985), *Die Regenbogengesellschaft*. Frankfurt/M.
- Huber, J. (1991a), *Unternehmen Umwelt*. Frankfurt/M.
- Huber, J. (1991b), Fortschritt und Entfremdung, in: D. Hassenpflug (Hg.) *Industrialismus und Ökorumantik*. Frankfurt/M.
- Huber, J. (1993a), Bedingungen des Umwelthandelns in den neuen und alten Bundesländern, *KZfSS*, 45/2: 288-304
- Huber, J. (1993b), Ökologische Modernisierung: Zwischen bürokratischen und zivilgesellschaftlichem Handeln, in: von Prittwitz 1993.
- Jänicke, M. (1993), Ökologische und politische Modernisierung in entwickelten Industriegesellschaften, in: von Prittwitz 1993.
- von Prittwitz, V. (Hg.) (1993), *Umweltpolitik als Modernisierungsprozeß*. Opladen.
- Wehling, P. (1992), *Die Moderne als Sozialmythos*. Frankfurt/M.